



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Neue Bücher

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Grundlage stützten und Aussicht hatten, zu prosperieren. Die Summe der gemeinsamen Aktien, über welche die Bank gegen Ende 1917 verfügte, betrug 702628,35 Mark. — Die Verwaltungskosten haben sich (deshalb) im Verhältnis zum Jahre 1916 im ganzen um 231944,95 Mark gesteigert. Sie werden sich ebenfalls in Zukunft ständig steigern müssen, sobald die neuen Filialen, die die Bank in Kürze zu errichten beabsichtigt, in Tätigkeit getreten sind. Eine solche Filiale wurde von der Bank im verflohenen Jahre in Warschau gegründet. Diese Filiale berechtigt zu den besten Hoffnungen. Sie wurde erst Ende 1917 eröffnet. Anfangs konnte man allerdings nicht erwarten, daß sie irgendeinen Gewinn abwerfen werde, denn die Kosten der Einrichtung waren sehr bedeutend. Wir dürfen uns aber der Hoffnung hingeben, daß sie sich schon in diesem Jahre (1918) rentieren wird. — Außerdem besitzt die Bank bereits eine Filiale in Thorn. Diese Filiale entwickelt

sich günstig. Sie hatte trotz des Stillstandes im Kreditverkehr einen Reingewinn von 24077,18 Mark erzielt. — Das Ergebnis der Tätigkeit der Bank im Jahre 1917 ist zu ersehen aus dem Debet- und Kreditkonto, das mit der Summe von 8364387 Mark abschließt. Die Bank hatte im Jahre 1917 einen Reingewinn von 1451455 Mark. — Auf Grund dieses Reingewinns konnte in diesem Jahre auch die übliche Dividende von 6 Prozent bewilligt werden. Außerdem konnte beinahe eine halbe Million Mark dem Reserfonds überwiesen werden. Von dieser Summe mußten jedoch noch 206000 Mark für die Kriegsteuer abgesetzt werden in Gemäßheit des § 2 des Gesetzes vom 9. April 1917 über die Sicherung der weiteren Kriegsteuer. — In den nächsten Monaten wird die Bank noch zwei neue Filialen eröffnen, nämlich in Danzig und in Lublin. Die erforderlichen Konzessionen hat die Bank bereits von den zuständigen Behörden erhalten.“ H.



## Neue Bücher

**Zur Sicherstellung der Technischen Hochschule.** Soeben ist ein Buch erschienen, das verdient, über die Kreise der technischen Wissenschaft hinaus Beachtung zu finden. Der Titel des Buches lautet: „Berufsschutz“ und „Freie Bahn den Tüchtigen“. Zeitgemäße Betrachtungen zur Berufswahl für Ingenieure. Von Dr. A. Niedler, Königl. Geh. Regierungsrat und Professor an der Königl. Technischen Hochschule zu Berlin, Mitglied des Herrenhauses (W. Krayn, Verlagsbuchhandlung, Berlin 1918; geheftet 1,50 Mark).

Wer die geistvollen Rektoratsreden und Schriften dieses international bekannten Technikers kennt, wird nur bedauern, daß er volle zehn Jahre zu den allgemeinen Fragen der Technik nicht mehr das Wort ergriffen hat. Um so dankenswerter ist es, daß er nunmehr den Schatz seiner reichen Erfahrungen in bezug auf eine der wichtigsten Fragen, die die akademischen Berufsvereine der Techniker heute berühren, weiteren Kreisen zugänglich macht.

An Hand eines reichen Materials stellt Niedler fest, daß die Absolventen unserer Technischen Hochschulen in der Industrie sozial und materiell nicht anders gestellt sind als die Absolventen der elementaren und mittleren technischen Fachschulen. Das bedeutet ein Mißverhältnis zwischen Aufwand und Wertung. Die Folge dieses Zustandes wird sein, daß sich tüchtige Köpfe fortan anderen akademischen Berufen zuwenden werden, in denen geordnete Rechtsverhältnisse bestehen. Alsdann wird die Industrie lediglich auf nicht hochschulmäßig gebildete Kräfte angewiesen sein und die Hochschule wird lediglich höhere technische Staatsbeamte auszubilden haben, deren Zahl jedoch so verschwindend ist, daß ein gesonderter

Hochschulbetrieb nicht rentiert. Das Folgeschwerste wäre aber, daß der Industrie der technisch-fortschrittliche Impuls und der überlegene Blick, den wissenschaftliche Schulung gewährt, abhanden kommt. Das muß verhindert werden. Die Lösung des Problems findet Niedler darin, daß die Rechtsordnung den Trägern des höheren technischen Berufes dieselbe Stellung einräumt wie den Angehörigen der anderen maßgebenden akademischen Berufe.

Der studierte Heilkundige erfreut sich der eindeutigen und geschützten Berufsbezeichnung „Arzt“, außerdem der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung in Form von Kammern. Dasselbe trifft für den studierten Vertreter der freien Rechtspflege zu, den „Anwalt“. Der studierte Techniker erfreut sich weder einer eindeutigen Berufsbezeichnung noch öffentlich-rechtlicher Berufsvertretungen. Darin liegt die Wurzel alles Übels. Gewiß besitzt der studierte Techniker die gesetzlich geschützte Berufsbezeichnung „Diplom-Ingenieur“. Dieser Schutz ist aber durchaus ungenügend, weil „Diplom“ nichts besagt und „Ingenieur“ auch von dem Nichtfachmann geführt werden darf. Es ist hier so, als würde man den studierten Heilkundigen mit „Diplom-Arzt“ abfinden und „Arzt“ frei geben, so daß sich auch jeder Kurpfuscher so nennen könnte. Niedler verlangt deshalb, daß „Diplom-Ingenieur“ ersetzt werde durch „Ingenieur“ kurzweg.

Daneben sind den akademisch gebildeten Technikern öffentlich-rechtliche Vertretungen, Ingenieurkammern, zu geben.

Auf diese Weise, insbesondere durch Übertragung gewisser behördlicher Befugnisse an die akademisch gebildeten Privattechniker, wird insbesondere das selbständige Element, das wir in der Technik heute so gut wie ganz vermissen, gefördert; die akademischen Techniker werden zu wichtigen Mitarbeitern in den Parlamenten und auf sonstigen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Stand als solcher zu einem — auch in sozialer Beziehung höchst schätzenswerten — Bindeglied des staatlichen Aufbaues.

Die Niedlerschen Vorschläge verdienen die höchste Beachtung seitens der maßgebenden Politiker und Staatsmänner. Ihre Verwirklichung ist ein dringendes Gebot, soll der Industrie der unerläßliche wissenschaftliche Nachwuchs sichergestellt werden.

Dipl.-Ing. Dr. Alexander Lang



Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.

Verantwortlich: der Herausgeber Georg Kleinow in Berlin-Vichterfelde West. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An die Schriftleitung der Grenzboten in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Druckpreis des Herausgebers: Amt Vichterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Dönhov 6510.

Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Druck „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Defauer Straße 26/27